

innerte er sich der Zeit, da er in dieser Stadt eine Zeitlang gelebt hatte.

Elisa hat außer dem literarischen Leben in Petersburg auch das künstlerische beobachtet. Böttiger hatte bei ihr angefragt, ob nicht der Maler Tischbein⁴⁵⁾ Aussicht haben werde, in Petersburg sich Ansehen zu verschaffen. Sie antwortete, daß sie das nicht glaube. Die französische Malerin Madame Vigée Le Brun und der Italiener Lampi würden dort angebetet⁴⁶⁾. Alle Verehrer dieser beiden seien Gegner eines dritten Malers von Bedeutung; verließen diese aber einst Rußland, dann könne Tischbein vielleicht sein Glück machen.

Die Zeit, die Elisa zum Besuche Petersburgs benutzte, war in einer Beziehung nicht glücklich. Nicht nur die Höfe Katharinas und des Thronfolgers Paul, sondern auch der ganze „beau monde“, wie sie schreibt, war auf dem Lande. War es doch die allen so schwierige Zeit des Hochsommers, Juli und August. Sie lernte in der Stadt selbst von den maßgebenden Persönlichkeiten nur den Grafen Ostermann kennen.

Es ist dies Katharinas Kanzler, der 1793 am 23. Januar mit dem preussischen Grafen von der Goltz die zweite Teilung Polens und nach Elisas Petersburger Besuch am 19. Oktober 1795 die dritte abgeschlossen hat.

Sie selbst scheint die Stadt nur verlassen zu haben, um sich Schlüsselburg, Oranienbaum und Zarstkoje-Selo anzusehen, wohin die Kaiserin, damals 66 Jahre alt, sie eingeladen hatte. Ob sie Pawlowstky, den Sommeraufenthalt des Großfürsten-Thronfolger, gesehen hat, ist fraglich. Sie nennt es zwar als schön gelegen; doch würde sie sich, wenn sie dort selbst verkehrt hätte, sicher Paul und seiner Gemahlin haben vorstellen lassen.

Da sie leicht kränkelte, ist es verwunderlich, daß ihr das Sommerklima von Petersburg sehr gut bekommen ist. Sie nennt sich selbst als „bewunderungswürdig“ gesund; ihre Begleiterin Minchen ist jedoch drei Wochen sterbenskrank gewesen.

Ihr Aufenthalt wurde ihr durch die Güte Katharinas äußerlich und innerlich sehr erleichtert und verschönt. Gab ihr schon das Bewußtsein guten Mut, daß ihr Katharina ganz bestimmt eine Arrende verleihen werde, die ihre Einnahmen um ein paar tau-

⁴⁵⁾ J. S. Wilhelm Tischbein spricht in seinem Buche „Aus meinem Leben I, 53, 54“ davon, daß er schon während seines Aufenthaltes in Rom 1787 mit der als sehr freigebig bekannten Kaiserin Katharina gern in „geschäftliche“ Verbindung getreten wäre.

⁴⁶⁾ Ritter von Lampi und die Pariserin Vigée Le Brun waren an verschiedenen Höfen im Bildnisfache sehr beliebt.

send Taler steigerte, so wurde sie denn doch sehr angenehm überrascht, daß ihr die Kaiserin die stattliche Summe von 4000 Rubel in Gold zukommen ließ. Es gelang ihr, den Text des Briefes zu erhalten, in dem Katharina der Oberhofmeisterin ihrer Enkelinnen, der Generalin von Lieven, die entsprechende Anweisung hatte zukommen lassen. Wir besitzen diesen Brief in Abschrift. Die Art der Schenkung zeigt Katharina von höchst liebenswürdiger, auch witziger Seite und mutet uns außerdem auch orientalisches, wie aus Tausend und einer Nacht, an. Die Kaiserin schreibt an die Generalin von Lieven: „Ich habe gestern befohlen und unterschrieben, der Frau von der Recke, aus der Grünhoffischen Ökonomie eine Arrende Ihr lebenslang zu geben, wovon Sie einige tausende Albertus⁴⁷⁾ Thaler reuvenuen ziehen wird. Da diese aber nur noch (= erst) in Zukunft zu hoffen sind und es hier theuer zu leben ist, so schicke ich Ihnen vier Säcke, welche Sie Ihr, der Frau von der Recke, zwar nicht in der Tasche, aber wohl behutsam zustellen werden.“

Sie hat die Kaiserin selbst zweimal sehen, sprechen und ihr die Hand küssen können. Beide Male wurde sie nach dem Sommerfeste Katharinas, nach Zarstkoje-Selo, eingeladen. Sie fand sie inmitten einer glänzenden Gesellschaft, die sich zuletzt auch dem Tanze hingab. Beide Male hat sich „das Wunder des Jahrhunderts“ zwei Stunden mit ihr unterhalten.

Ihren verschiedenen Brieffreunden macht sie vor allem deutlich, daß sie diese so ganz anders gefunden habe, als sie sich hatte denken müssen. Da stand sie nun vor der „Schiedsrichterin Europas“, die man in „Deutschland“ anstaunt und bewundert, und fand bald, daß die sanfte Milde dieser machtvollen Gebieterin in der Nähe Liebe und Zutrauen einflößte.

„Wie ich so an ihrer Seite saß“, schreibt sie an die Gräfin Bernstorff, „sie von ihren schönen und sehr wohl-erzogenen Enkeln umgeben und mit liebevoller Seele unter diesen durch ihre Erziehung wohlgerathenen Kindern recht patriarchalisch glücklich sah, da wuchs meine zärtliche Verehrung für die so einzige Frau noch höher empor; und ich kann mit Wahrheit sagen, die Stunden, in welchen Catharina mich ihrer seelenvollen Unterhaltung würdigte, gehören zu den interessantesten und besten Stunden meines Lebens. Die Kaiserin spricht schön, ohne gesucht zu sprechen, sie urtheilt auch über Gegenstände der Litteratur mit richtiger Feinheit und hat dieß für den großen König voraus, daß sie als teutsche Prinzessin mit unserer Litteratur fast so bekannt, als mit der Kunst zu regieren ist.“ Über den persönlichen Verkehr schreibt sie an Böttiger

⁴⁷⁾ In Kurland und Livland übliche Rechnungsmünze. (9¹/₂ Albertustaler = 14 Taler preussisch.)